

Geheuchelte Moral

Ein zweckbewußter Lügenfeldzug — Soll Deutschland seine Einstellung revidieren?

Die der Wilhelmstraße nachstehende Deutsche diplomatisch-politische Information" schreibt zur Haltung Englands zu der Lösung der tschecho-slowakischen Frage:

Die Verurteilung der deutschen Politik in London und Paris zur Vertiefung nach Berlin sowie die Zurückweisung des englischen und französischen Vorschlags in keine formale Angelegenheit, sondern drückt das Mißfallen der deutschen Reichsregierung an der Haltung vor allem Englands zu der Lösung der tschecho-slowakischen Frage aus.

Die Stellungnahme der englischen Presse und die Äußerungen englischer Politiker und des Ministerpräsidenten haben in Deutschland außerordentlich verstimmt. Deutschland hat, wohlgerichtet, auf Wunsch der legalen tschecho-slowakischen Regierung eine allgemeine, für Deutschland aber besonders unerträgliche Situation herbeigeführt und eine ausschließlich Deutschland angehende Angelegenheit in Ordnung gebracht. England hat darauf in London und in der Presse eine Hecke errichtet, die an Verantwortung, Loyalität gegenüber der europäischen Zusammenarbeit kaum noch zu überbieten ist. Der Versuch, Rumänien durch Lügen zu mobilisieren und mit diesem Staat eine neue Veneze-Politik gegen Deutschland zu erziehen, kann nur als verbrecherisch bezeichnet werden. Man ist in Deutschland erkannt darüber, daß ausgerechnet England in einer Frage sich moralisch entzieht, für deren Entstehung und Zuspitzung es in allererster Linie selbst verantwortlich war. Englands Versuch, in Böhmen durch Unterdrückung der Folgen und freien Handelsverkehre ein feines und süßliches Interesse dienendes System aufzurichten, ist frisch im Gedächtnis der Deutschen und der Weltöffentlichkeit. Angesichts dieser erschütternden blutigen Tatbestände und der gegenwärtigen englischen Angriffe gegen das Reich muß Deutschland zu der Auffassung gelangen, daß England mit seiner Stellungnahme zur Lösung der tschecho-slowakischen Frage nur Moral heuchelt und in Wirklichkeit eine deutsch-feindliche Haltung im englischen Volk zu erzeugen versucht.

Gewisse Nachrichten aus Prag erwecken den Eindruck, daß England bis in die jüngste Zeit hinein die für den Frieden in Europa und die Befriedigung vitaler deutscher Interessen unerlässliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage keineswegs gefördert hat.

Im Lichte dieser Nachrichten bekommt die propandistische so belissen ausgewerkte Mission Chamberlains in München

und Wodenberg eine Tentung, die nicht mit der britischen These übereinstimmt, daß die britische Politik uneingeschränkt und einzig von dem Wunsch nach dem Frieden in Europa getragen gewesen wäre. Vielmehr muß es heute scheinen, als ob Chamberlain den nach München und Wodenberg von dem Reichern geleitet war, in letzter Minute ein endgültiges Dekret der englischen Politik im mitteleuropäischen Raum durch eine angelegliche Friedendogme nach ein politisches Kompromiß zu verschleiern.

Mit besonderem Nachdruck muß heute darauf hingewiesen werden, daß Deutschland immer und auf allen Gebieten versucht hat, zu einem Ausgleich in, zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit England zu kommen. Aus dieser Einstellung heraus wurde das deutsch-englische Flottenabkommen und die deutsch-englische Erklärung von München abgeschlossen. Beide Abkommen sind aus dem Geiste geboren, daß Deutschland und England unter Wahrung ihrer vitalen Lebensinteressen auf der Basis ihrer völkischen Verwandtschaft und ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in freundschaftlicher Zusammenarbeit ihre verschiedenen und verschiedenenartigen Interessen in der Welt erfüllen können.

Beide Abkommen haben demnach ihre Grundlage in diesem Geiste, und es handelt sich nicht um Gelegenheitsverträge, die Hölzer und unabhängige voneinander betrachtet werden können, sondern um zusammenhängende, sich gegenseitig bedingende Ausdrucksformen einer politischen Uebereinstimmung.

Wenn die Presse und die amtlichen Stellen London erklären, daß die Lösung der tschecho-slowakischen Frage eine Aufhebung des Bündnisses darstelle, so kann nur die deutsch-englische Erklärung von München gemeint sein, denn ein anderes Abkommen zwischen England und Deutschland in bezug auf ihre beiderseitigen Interessen und Aufgaben ist in München nicht abgeschlossen worden.

Die Haltung der englischen Presse und maßgebender Kreise und demnach der Eindruck erwecken, daß England alle Abmachungen und Probleme nur vom Blickpunkt seiner Machtpolitik aus wertet, sich als Feind jeder Stärkung der deutschen Position fühlt und versucht, Deutschland bei der Befriedigung und Sicherung seines ihm anstehenden Lebensraumes Schwierigkeiten zu machen. Unter solchen Umständen würde Deutschland allerdings gezwungen sein, seine grundsätzliche Einstellung einer einschneidenden und endgültigen Revision zu unterziehen.

Norwegische Abfuhr für Heher

Der norwegische Außenminister Rødt trat den Bemerkungen der französischen Presse aufs entschiedenste entgegen, wonach die deutsche Regierung schon vor zwölf Tagen von den skandinavischen Staaten unter Produktion verlangt haben solle, sich sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Beziehung Deutschland anzuschließen.

Der Außenminister erklärt, ihm sei hiervon auch nicht das geringste bekannt. Im Außenministerium finde sich nicht ein Wort, nicht mal eine Silbe darüber. Es sei dies eines der üblichen Gerüchte, die aus den verschiedensten Gründen ausgeheckt und verbreitet würden. Er könne nur — wie schon früher — sagen, daß aller Grund vorhanden sei, solchen Pressemeldungen in Zeiten wie den jetzigen mit allergrößter Skepsis zu begegnen. Was zum heutigen Tage habe man von dem angeblich vor zwölf Tagen erfolgten „Druck“ Deutschlands im norwegischen Außenministerium noch nichts verspürt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. März 1930.

Spruch des Tages

Rechten Endes ist jedes Kunstwerk nichts anderes als der herrliche Versuch des Menschen, sich gegen die Vergänglichkeit zu wehren.

Jubiläum und Gedenktag

22. März:
1663: Der Pädagoge August Hermann Francke in Hildesheim geboren. — 1832: Johann Wolfgang von Goethe in Weimar gestorben. — 1875: Der Dichter Hans Grimm in Wiesbaden geboren.

Sonne und Mond:

22. März: S.-M. 6.01, S.-U. 18.15; M.-M. 6.13, M.-U. 20.09

Frühlingsboten

Wirklich kommt der Lenz gegang wieder wird die Erde prangen in dem Schmelz der ersten Blüten, warme Sonne wird sie hüten, bis sie wachend sich entfalten und zu dunter Procht gestalten.

Nicht nur gold'ne Sonnenbälle künden uns des Winters Schwelle, auch das „Gold“ aus deutschen Meeren soll den nahen Frühling ehren, und so wird man uns zum Feiden keine Frühlingsboten reichen.

Doch es wecke nicht das Wetter diese Blüten, Blumen, Blätter, Bernstein, edler Schmelz der Ähre: wird beglücken uns und mahnen, daß wir nun am Winterende doppelt geben reiche Spende

für das Hilfswerk, dem wir dienen: Seht es an den frohen Wienen, an dem Lachen, an den Blüten, fließt wir uns mit Bernstein schmücken. Blütenstaub am Mantelfragen, er soll gold'ne Früchte tragen.

Hendel.

Das soll Frühlingsanfang sein?

„Er ist gekommen wohl über Nacht!“ Und zwar in der Nacht zum 21. März, an welchem Tage wir fastendmäßig den Einzug des Frühlings mit seinen „Bonschauern“ zu erwarten pflegen. In diesem Jahre hat der so sehnlichst erwartete Knabe Lenz, den lyrische Gemüter, vorzüglich in kindlichen Reimen, als „Gold“ und „annuität“ zu besingen pflegen, sich selber von einer sehr weichen Lebenswundern Seite anstatt als er die Anhalten

Franco an den Führer

„Freiwillige Wiedereinbeziehung alten Reichsgebietes in die Grenzen Deutschlands“

Der spanische Staatschef Generalissimo Franco hat namens des nationalen Spaniens dem Führer in einem Telegramm seine Glückwünsche zur friedlichen Wiedereinbeziehung allen Reichsgebietes in die Grenzen Deutschlands ausgesprochen, wofür der Führer telegraphisch seinen Dank übermittelte.

Brauchtilch und Keitel ausgezeichnet

Das Goldene Ehrenzeichen verliehen

Der Führer hat aus Anlaß des so erfolgreichen Abschlusses der militärischen Operation in Böhmen und Mähren den beiden Generalobersten von Brauchtilch und Keitel das Goldene Ehrenzeichen der Partei überreicht. Der Führer verband damit seine verbindliche Anerkennung und seinen Dank für die verdienstvolle Arbeit der beiden Generale.

Hacha berät die Regierungsbildung

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Hacha fanden auf der Prager Burg eingehende Beratungen über die Neubildung einer einheitslichen tschechischen Front und einer entsprechenden Umbildung der Prager Regierung statt.

Die den Vertretern des „Česko-Narodna Ústava“ (Tschechischer Nationalausschuß) mitgeteilt wurde, wird der Ausschuss bei der Umbildung berücksichtigt werden. Der Staatspräsident wird vor seiner Entscheidung die den Vertragsparteien vereinbarten Vereinbarungen mit dem Reichsstatthalter treffen.

Dhne jedes Verständnis

Lord Halifax vor dem Oberhaus

Neues Beispiel für britischen Egoismus

Lord Halifax, der englische Außenminister, sprach vor dem Lords im Oberhaus. Er schilderte die letzten Ereignisse in Mitteleuropa und gab dabei, ähnlich wie Chamberlain, einen vom britisch-englischen Gesichtspunkt diktierten Auffassung Raum, indem er die Neuordnung in Böhmen und Mähren in einer Form darstellte, die auch nicht die Spur eines objektiven Verständnisses für die Polarrichtigkeit und Notwendigkeit dieser Einwirkung im deutschen Raum erkennen ließ.

Wie wenig die Auffassung Lord Halifax mit den realen Tatsachen in Uebereinstimmung zu bringen ist, geht schon aus der Behauptung hervor, daß die Deutschen nach seiner Auffassung in der Tschecho-Slowakei nach München „außerordentlich privilegiert“ geworden seien.

Gegenüber den zur Abwehr der englischen Hege gelegentlich betonten Erinnerungen an die Geschichte der Entstehung des britischen Weltreiches erklärt Halifax, der Grundlag, nach dem das britische Weltreich geformt wurde, sei „Weltregierung“, und wo immer es in der Welt aufgetreten sei, habe es die Spuren der „Ärlichkeit und Selbstlosigkeit“ hinterlassen.

Lord Halifax hat immerhin zu, daß Mitteleuropa ein natürliches Feld für die Ausdehnung des deutschen Handels sei. Er bekennt es sogar, daß die rumänische Regierung selbst „einen Bericht“, wie er die unverfälschte Zusammenfassung bezeichnet, demontiert habe, der von einem deutschen Ultimatum in Rumänien phantasierte und bestritt auch nicht, daß das englische Volk „einige der Fehler erkannte, die im Verlaufe der Zeit eine Korrektur erfordern“.

Am übrigen liegen seine Ausführungen jedoch jede Einsicht in die geschichtlichen Zusammenhänge, die sich in den jüngsten Ereignissen in Mitteleuropa offenbaren, und jede vornehmene Erkenntnis des historischen und natürlichen Rechtes Deutschlands auf Lebensraum sowie der vorbildlich friedlichen und legitimen Maßnahmen der deutschen Politik vermissen.

zu seinem Einzuge zu treffen sich ansah. Er hat uns sogar, schamlos Eines und so durchaus im Gleichklang mit jener Unverhülltheit, mit der die Wildhauer und Wäler seinen listigen Kumpen Amor zur Schau zu stellen pflegen, bereits im Februar mit vorgetauchten Frühlingesgefühlen zum Harren gehalten, uns im drosseln Vorstoß gegen den vorzeitig sich altersschwach gebärdenden Winter eine Jahreszeit vorgespiegelt, deren Temperatur man naturgemäß im allgemeinen zur Zeit der Heberblüte zu erwarten pflegt. Alle Liebesbärtchen und solche, die sich mit der heimlichen Absicht trugen, zu solchen mit der Waidsüte heranzureifen, feierten diesmal bereits im Februar unter dem nächsten Sternennimmel ihre Hochzeitsfeier, und nun kam das die Erde in rauhen Manieren für diese Unvorsichtigen nach. Ein handfester Schmissen zumindst, oft eine „bessere Grippe“ stehen jetzt auf der Rehrseite der Medaille, die der arge Schelm ihrer vorzeitigen Leichtfertigkeit präsentiert. Aber auch die älteren Knaben mit Wolfshaut und Pulswärmern innerhalb der menschlichen Gemeinshaft haben die Nase buchstäblich voll von einem Frühlingsboten, der uns zu einer Zeit, die ihn zu anhaltender Aufführung verpflichtet, mit Schneemauern von Meterhöhen, „Wärme“ geben von 12 und mehr unter Null (in Bayern 3. B.) und anderen teuflischen Späßen eine Kältebölle erfindet, die selbst die Wärme des Fürsten des Fegefeuers in den Schatten stellt.

Inzwischen hat der Wetterdienst uns im allerersten Augenblick vor dem diesmal anrückt gewordenen Schicksal des astronomischen Frühlingeszeitunges mit der tröstlichen Aussicht auf Wärdigung der Polarmantieren des Knaben Lenz unsere kalten Füße zu erwärmen versucht. In diesem Sinne rufen wir unseren Lesern bei einem steifen Glase Punsch ein sonniges Proßt auf den lieblichsten Frühling zu.

Am „Tag der Wehrmacht“ kam auch in unserer Stadt die enge Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht und die feste Opferbereitschaft wieder zum Ausdruck, konnte doch unsere Einwohnerchaft am Abend wieder wie schon vor acht Tagen ihre Sympathie zur Wehrmacht mit der Tat bekunden. Zudem hätten sich die Kameraden des NS-Wehrmachtbundes und der NS-Kriegsopfervereinerung in den Dienst der großen Sache gestellt. Die Edeltrödeln waren sehr schnell ausverkauft und unverhältnismäßig groß war die unbedingte Nachfrage danach. Doch auch die keramischen Plaketten mit dem Bild des deutschen Soldaten fanden in ihrer guten Ausführung Anerkennung. Das finanzielle Ergebnis war ebenfalls gut: 463.00 RM, konnte der Kassawalter des NS-Wehrmachtbundes entnehmen.

Konzert zum Besten des Winterhilfswerkes. Im Saale des „Weißen Adlers“ veranstaltete am Sonntagabend der NS-Wehrmachtbundes ein Konzert zum Besten des Winterhilfswerkes, ausgeführt von der Stadtkapelle unter Leitung von Stadt Musikdirektor Philipp. Zahlreich waren die Volksgenossen erschienen. Sie hörten zunächst die Übertragung vom Empfang des Führers in Berlin mit der Rede Görings und wurden davon so begeistert, daß sie freudig in den Gesang der nationalen Hymne

Heher am Pranger

„Ungarn, das als alter Bundesgenosse Deutschlands weiß, was es an der deutschen Freundschaft hat, läßt sich von der maßlosen Lügenlüge nicht beunruhigen. In einem der führenden sozialistischen Blätter ist ein Artikel erschienen, der in bestigender Weise gegen jene Kreise Stellung nimmt, die ihre Hauptaufgabe in Ungarn darin sehen, das bulgarische Volk gegen Deutschland mit Schlagworten wie „Drang nach dem Osten“ und „Panislawismus“ anzuspornen.“

„Zeit der Wälzertouren ist vorbei“

In bemerkenswerter scharfer Weise wendet sich der Direktor des halbamtlichen italienischen „Giornale d'Italia“ gegen die neue Verleumdungswelle gewisser französischer Blätter und gegen die hartnäckig verfolgten Hoffnungen, daß Italien in die Arme Frankreichs zurückgeführt werden könnte. Man täusche sich, wenn man glaube, damit den Geist des italienischen Volkes zu schwächen und ihn von den entschlossenen nationalen Forderungen abzulenken, die in nicht ferner Zeit vorgebracht und mit äußerster Entschiedenheit vertreten werden würden. Man merke in Frankreich nicht, daß man mit derartigen Beschimpfungen die alten Konten nicht begleiche, sondern neue eröffne. In den materiellen Konten, die in der einen oder der anderen Form bezahlt würden, lämen noch neue moralische hinzu.

Das Blatt weist an Hand zahlreicher wörtlich wiedergegebener Auszüge auf die unerhörten Schmähungen gewisser französischer Blätter und Schriftsteller hin, um zu betonen, daß Frankreich sich seit geraumer Zeit in seinen politischen und militärischen Urteilen irre. Die nicht wiederzuzunehmende internationale Krise Frankreichs sei eben durch solche Fehlurteile hervorgerufen worden. Alles deutet darauf hin, daß man in diesen verhängnisvollen Irrtümern verharre. Italien wolle aber, wie das halbamtliche Blatt ironisch erklärt, großmütig sein und einige konkrete Beiträge zur Korrektur der Meinungen liefern: Die Zeit der Wälzertouren ist vorbei. Italien steht im Geist und mit den Waffen fest zur Achse. Aus programmatischen Gründen fährt sich Italien nicht in den Krieg, fürchtet ihn aber nicht, ja, erwartet ihn. Es erwartet mit Ungeduld, sich mit jenen verächtlichen Anführern von jenseits der Barrikade zu messen, die in den Pariser Wirtschaftskreisen ihr Geschrei erheben, nachdem sie auf dem Papier die Illusionen von Soldaten und die Tausende von Kanonen zusammengezählt haben, die Großbritanniens, die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland zur Verteidigung ihres Gebietes, aber nicht ihres Blutes, anscheinend bereitstellen wollten. Diese Raufhelden mögen versichert sein, daß ihre unständigen Worte am Tage der Abrechnung ihnen als Wablspruch auf den Spitzen der Bajonette entgegengehalten werden. Die Italiener kennen weder die Politik des Großen noch die des leichten Vergessens. Wenn der Tag der Abrechnung komme, würden die Italiener sich daran erinnern, daß Frankreich sich nicht nur geweigert habe, den Unispati von 1915 zu begleichen und den Freundschaftspakt von 1935 verraten habe, sondern daß es auch die italienische Ehre auf das tiefste beleidigt habe, wie der Schuft, der glaube, seiner Schuld entgehen zu können, indem er seinem Gläubiger gegenüber groß angebe und verächtlich tue.

Auch Brüssel weiß Lügen zurück

Das belgische Kabinett besaßte sich in einer Sonderkunft mit der internationalen Lage. Ministerpräsident Pierlot wurde vom König in Audienz empfangen. Von gewissen Kreisen waren Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, daß die Regierung sich u. a. mit vorbereitenden Maßnahmen für die Herbeiführung des verstärkten Friedensbündnisses der belgischen Armee“ beschäftige. In zuständigen belgischen Kreisen seien jedoch diese Gerüchte als unzutreffend bezeichnet worden. Es wird betont, daß kein Anlaß zu derartigen Sondermaßnahmen besteht.